

# Antragsbereich Q: Gute Lehre, Qualitätsentwicklung und Studienreform

Antrag Q1\_17/1

---

1 Antragssteller\*in: Bundesvorstand

2  
3 Das Bundeskoordinierungstreffen der Juso-Hochschulgruppen möge beschließen:

## 5 Q1\_17/1 Ein gutes Studium braucht gute 6 Lehre

### 7 Das Studium heute - Eine Bestandsaufnahme

8  
9 Immer mehr Menschen entscheiden sich dazu, ein Hochschulstudium zu beginnen. Die Zahl der  
10 Student\*innen liegt aktuell bei ca. 2,8 Millionen, vor vier Jahren waren es noch 2,5 Millionen.  
11 Dabei können sich Studierende zwischen mehr als 400 Hochschulen und verschiedensten  
12 Hochschularten entscheiden. Allein zu diesem Wintersemester haben sich fast eine halbe Million  
13 Studienanfänger\*innen für eins von mehr als 18.000 Studienfächern entschieden. An den  
14 Hochschulen arbeiten momentan mehr als 680.000 Menschen, darunter ca. 46.000 (Junior-)  
15 Professor\*innen.

### 18 Hürden im heutigen Studium

19 In diesem Dschungel von Zahlen und Fakten müssen sich Studierende erst einmal zurechtfinden.  
20 Dies, in Kombination mit anderen Hürden, wie knappem und teurem Wohnraum, einer  
21 unzureichenden Studienfinanzierung und mangelnder Zeit durch die nicht zufriedenstellende  
22 Umsetzung der Bologna-Reform, stellt für Viele Probleme dar. Vor allem Studierende mit Eltern,  
23 die selbst nicht studiert haben, können nicht auf ein Erfahrungsnetzwerk zurückgreifen. Auch im  
24 Studium selbst gibt es viele Baustellen, die es zu überwinden gilt - allenn voran eine stark  
25 verschulte Lehre, die ein schnelles Einleben ins Studium zur Bedingung macht und keinen Raum  
26 für ein selbstbestimmtes Studium lässt.

27  
28 Jede\*r Student\*in kann wahrscheinlich von einem Seminar oder einer Vorlesung berichten, in der  
29 gute Lehre Mangelware war. Auch häufen sich Erzählungen von viel zu vollen Vorlesungen, in  
30 denen der\*die Dozent\*in einfach nur von den Folien der Präsentation vorliest, die aber kaum zu  
31 lesen sind, da der Hörsaal so veraltet ist, dass der Beamer streikt. In einer solchen Situation  
32 schwindet die Lust am Inhalt schnell. Eigentlich hätte man sich unter einem Studium etwas  
33 Anderes vorgestellt. Die Aufrechterhaltung einer guten Lehre wurde in der Wissenschaftspolitik  
34 und an Hochschulen schon lange schleifen gelassen. Progressive Wissenschaft muss Forschung und  
35 Lehre als sich gegenseitig bedingende Bereiche erachten. Es gibt viele Handlungsfelder, an denen  
36 dringend angesetzt werden muss, um Studium wieder zeitgemäß zu machen. Es kann kein gutes  
37 Studium ohne eine gute Lehre geben!

### 40 Betreuung im heutigen Studium

41 Gute Lehre bedeutet zuallererst, dass überhaupt ausreichend Lehrkräfte vorhanden sind, um  
42 Studierende in einem angemessenen Maß betreuen zu können und didaktisch und qualitativ gute

43 Wissensvermittlung gewährleisten zu können. Die steigende Zahl der Studierenden erfordert  
44 dringend Personalaufstockungen. Obwohl die Zahl der Dozierenden erhöht wurde, reicht sie nicht  
45 aus, um den steigenden Studierendenzahlen gerecht zu werden und somit gute Lehre und eine  
46 entsprechende Betreuung zu gewährleisten. Während 2010 noch durchschnittlich ein\*e  
47 Professor\*in auf 60 Studierende kam, mussten 2016 bereits 66 Studierende betreut werden.  
48 Dieses Verhältnis ist, obwohl in den vergangenen zehn Jahren fast 3000 Professor\*innen mehr  
49 eingestellt wurden, erschreckend.

50  
51 Doch auch die Hochschulart, das Studienfach und das Bundesland, in dem studiert wird, haben  
52 einen Einfluss auf das Maß an Betreuung. So haben kostenintensivere Studienfächer häufig eine  
53 schlechtere Betreuungsrelation, wie beispielsweise in MINT-Fächern und in der Humanmedizin. Ein  
54 weiterer Einfluss auf die Anzahl der Professor\*innen, die Studierende betreuen, ist das  
55 Bundesland. Während in Thüringen und Bremen nur 47 Studierende betreut werden, müssen in  
56 Nordrhein-Westfalen fast 90 Studierende von einer\*einem Professor\*in betreut werden. Dabei  
57 kann nicht jede\*r Student\*in sich den Studienort aussuchen, der eine gute Betreuung ermöglicht  
58 und auch die Fächerwahl ist durch zahlreiche abzulehnende Zugangshürden eingeschränkt.  
59 Das Studium wird immer komplexer, bei einer steigenden Anzahl von Studienfächern, die zum  
60 Teil hoch spezialisiert sind, kann es häufig zu Orientierungslosigkeit kommen. Gerade  
61 Studierende aus Nicht-Akademiker\*innen-Familien haben häufig keinen Zugriff auf ein  
62 Erfahrungsnetz und stehen allein da. Auch die Unsicherheit, ob man das richtige Studienfach  
63 gewählt hat und die Lehrinhalte wirklich zu einem selbst passen, spielen eine Rolle.  
64 Wie Betreuung hingegen stattfinden soll, ist nirgendwo allgemein festgelegt. Dabei sind  
65 Anforderungen, an denen sich Dozierende orientieren können sinnvoll, um Rahmenbedingungen  
66 zu schaffen und allen Studierenden eine gute Betreuung zu ermöglichen, die gewissen Standards  
67 entspricht.

68  
69 Um gute Lehre zu ermöglichen, sind Schulungen und Weiterbildungen für Dozierende ein  
70 wichtiges Mittel. Dabei spielen sowohl Inhalte der Didaktik als auch in den Bereichen Diversity, in  
71 denen Lehrpersonal feministische, sozialpsychologische und inklusive Inhalte nähergebracht  
72 werden. So kann auf Bedürfnisse einzelner Studierender eingegangen werden. Zudem kann  
73 hochschulintern ein Austausch zwischen Dozierenden hilfreich sein, best practice Austausch stellt  
74 dabei eine Möglichkeit dar, gute Lehre und gute Betreuung in Anwendung zu sehen.

75  
76 Ein Studium besteht nicht nur aus Vorlesungen, Seminaren und anderen Veranstaltungen an sich.  
77 Auch außerhalb profitieren Studierende von einer guten Betreuung. So können Inhalte  
78 hinterfragt, gefestigt und genauer betrachtet werden. Ebenfalls ist für die Erstellung von Haus-,  
79 Abschlussarbeiten sowie Klausuren, mündlichen Prüfungen und sämtlichen anderen  
80 Prüfungsleistungen die Betreuung durch Ansprechpartner\*innen von Bedeutung. Zudem müssen  
81 Klausuren und Hausarbeiten als Prüfungsleistungen selbst kritisch reflektiert und Alternativen  
82 erörtert werden. Insbesondere Betreuung und Beratung müssen in jedem Fall und bei der  
83 Prüfungsform intensivierend gewährleistet sein. Sprechstunden müssen deswegen häufiger und  
84 für Studierende besser erkenntlich angeboten werden, um einen Raum zu schaffen, der die  
85 Früchte guter Lehre auch über den Hörsaal hinaus gewährleistet. So können Inhalte hinterfragt,  
86 gefestigt und genauer betrachtet werden, auch für die Erstellung von Haus- und  
87 Abschlussarbeiten ist die Betreuung durch Ansprechpartner\*innen von Bedeutung.

88  
89 Neben der Betreuung bezüglich fachbezogenen Fragen muss auch die allgemeine Studienberatung  
90 gestärkt werden. Bei einer steigenden Anzahl von Studienfächern, die zum Teil hoch spezialisiert  
91 sind, kann es häufig zu Orientierungslosigkeit kommen. Viele Studierende sind unsicher, ob sie  
92 nach der Initialentscheidung für ein Studium auch das richtige Studienfach gewählt haben.  
93 Ansprechpartner\*innen vom Fach, so beispielsweise Dozierende, können hier ein erster

94 Anlaufpunkt sein. Besonders für Studierende mit Eltern, die selbst nicht studiert haben, ist ein  
95 umfassendes Informations- und Beratungssystem unerlässlich.

96

97 Für eine gute Beratung ist auch die Art, mit der Dozierende mit Feedback umgehen, von  
98 Bedeutung. Eine positive Feedbackkultur kommt allen zu Gute und steigert die Qualität der  
99 Lehre. Dazu muss durch eine gute Betreuung eine Atmosphäre geschaffen werden, die  
100 ermöglicht, Raum für Lob und Kritik zu schaffen. Ein gutes und offenes Verhältnis zwischen  
101 Studierenden und Dozierenden, begleitet durch eine stabile allgemeine Studienberatung, dient  
102 dazu, Studienabbrüche zu vermeiden. Die hochschulischen Hierarchien müssen insofern  
103 aufgebrochen und insbesondere Lehre als Orte der Wechselwirkung begriffen werden. Eine gute  
104 Lehre beginnt bei guter Betreuung und dem respektvollen Austausch untereinander.

105

106

## 107 **Studierende und gute Lehre**

108

109

### 110 **Didaktik und Ausstattung**

111 Ein großer Teil des Studiums wird durch die Teilnahme an den unterschiedlichen  
112 Lehrveranstaltungen ausgemacht. Zu Beginn des Studiums erhoffen sich viele spannende  
113 Diskussionen und einen guten Austausch untereinander und mit der Lehrperson. Doch der Alltag  
114 sieht häufig anders aus: In viel zu vollen und maroden Hörsälen quetschen sich viele Studierende  
115 in zu engen Räumen und hören einem\*einer Dozent\*in bei einem reinen Vorlesen der Folien zu.  
116 Selbst in Seminaren, in denen oft noch Anwesenheitspflicht herrscht, ist das Bild nicht anders.  
117 Studierende werden zu selten aktiv eingebunden. Dabei hat eine gute didaktische Aufbereitung  
118 von Lehrveranstaltungen und die Möglichkeit der Partizipation für Studierende einen hohen  
119 Stellenwert, um sich divers, reflektiert und kritisch mit der Thematik auseinanderzusetzen,  
120 eigene Ansätze zu entwickeln und Wissen fortzubilden.

121

122 Darüber hinaus spielt die Didaktik der Dozierenden eine große Rolle. Wenn die Dozierenden Spaß  
123 am Lehren und am Inhalt der Veranstaltung haben, kommt das auch bei den Studierenden an,  
124 gerade wenn die Inhalte aktivierend und motivierend vermittelt werden. Studierende müssen  
125 sich der Thematik proaktiv nähern können, eigene Gedanken und Impulse einbringen und  
126 selbstständig arbeiten können. Wenn Fragen, Unklarheiten oder Diskussionsbedarf aufkommen,  
127 muss auch diesen Raum gegeben werden. Dies ist aber nur möglich, wenn Kontakt zum und  
128 Austausch mit dem Lehrpersonal Teil von Lehrkonzepten ist. Zurzeit werden Vorlesungen zum  
129 Teil sogar im Kino übertragen, um die Masse an Studierenden unterkriegen zu können. Eine gute  
130 Lehre ist so nicht möglich, stattdessen wird rein auf Frontalvorträge und das Auswendiglernen  
131 von Folieninhalten gesetzt. Das muss sich ändern! Das Zentrale in der Wissenschaft ist die  
132 Weiterentwicklung eben dieser durch einen Diskurs, weshalb auch in den Lehrveranstaltungen  
133 der Austausch im Mittelpunkt stehen muss. Zuletzt sind Studierende selbst das aussagekräftigste  
134 Maß über den Erfolg einer Lehrveranstaltung; ihr Feedback ist daher von Bedeutung, dieses muss  
135 angenommen und umgesetzt werden und nicht erst in der letzten Sitzung eingeholt werden.

136

137

### 138 **Digitalisierung und gute Lehre**

139 Lehre muss mit der Zeit gehen und die neue Möglichkeiten der Digitalisierung aufgreifen. So  
140 können beispielsweise nicht alle Studierenden immer in Präsenzveranstaltungen teilnehmen, weil  
141 sie etwa zusätzliche Verpflichtungen, wie Kindererziehung und Familienpflege wahrnehmen,  
142 einer beruflichen Tätigkeit nachgehen oder aufgrund einer chronischen Krankheit und/oder  
143 körperlichen Beeinträchtigung nicht anwesend sein können. Studierende können davon

144 profitieren, wenn Vorlesungen aufgezeichnet werden, wenngleich dies kein Ersatz für die  
145 barrierefreie Gestaltung von Lehrveranstaltungen und die flexiblere Terminfindung sein kann.  
146 Auch weitere Formate, wie sie an verschiedenen Hochschulen bereits praktiziert werden, helfen  
147 dabei, auf individuelle Bedürfnisse von Studierenden eingehen zu können und jeder\*in das  
148 Studium in dem Rahmen zu ermöglichen, wie er\*sie es benötigt. Hier haben neue Lehrkonzepte,  
149 wie z.B. Blended Learning eine zentrale Rolle, um auch große Zahlen von Studierenden  
150 individuell betreuen zu können.

151 Um die Digitalisierung auch wirklich an den Hochschulen umzusetzen, ist eine entsprechende  
152 Ausstattung von Lehrräumen dringend nötig. Grundlegende Ausbaumaßnahmen wie Internet- und  
153 Stromzugang sind nur erste Schritte, um die Chancen der Digitalisierung auch im Hochschulalltag  
154 nutzen zu können. Ebenfalls spielt der Zugang zu Lehr- und Lernmaterialien eine Rolle im  
155 Bereich der Digitalisierung. Nur wenn alle die Möglichkeit haben, kostenlos auf breit gefächerte  
156 Inhalte zurückzugreifen, ist ein selbstbestimmtes Studium möglich. In Anbetracht dessen, wie  
157 leicht Studierende diesen Zugang verlieren können (Stichwort: VG Wort), ist es besonders wichtig  
158 zu betonen, dass Materialien allen Studierenden leicht online zugänglich gemacht werden  
159 müssen. Hierfür ist insbesondere die Einbindung von OpenAccess- Plattformen zu prüfen, auf  
160 denen Wissen frei publiziert und von anderen abgerufen werden kann. Die Zeiten, in denen  
161 Kopierer nötig waren, um Inhalte eigenständig nutzen zu können, sind zu Recht vorbei. In einer  
162 digitalen Zeit muss gute Lehre auch die Digitalisierung einbinden!

163  
164

#### 165 **Gutes Studium und Wahlfreiheit**

166 Studium bedeutet zuallererst auch Selbstbestimmung. Stark verschulte Studiengänge mit wenig  
167 Wahlfreiheit stehen unserem emanzipatorischen Bildungsideal entgegen. Vielmehr müssen  
168 Studiengänge interdisziplinär ausgestaltet sein und frei wählbar sein. Dabei soll transparent  
169 gemacht werden, was die Inhalte der Veranstaltung sind und welche Anforderungen damit  
170 einhergehen, sodass Studierende selbst entscheiden können, was sie für ihren eigenen  
171 Bildungsweg als sinnvoll erachten. Dabei lebt eine diverse Wissenschaft gerade davon, auch über  
172 den Tellerrand des eigenen Studiums hinauszublicken und durch Einbindung anderer  
173 Studieninhalte eine kritische Lehre und Forschung erleben zu können. Ein Studium Generale, wie  
174 es bereits von einigen Hochschulen angeboten wird, bietet dazu gute Rahmenbedingungen.  
175 Gerade dadurch können Studierende eine allgemeinere Bildung erhalten und für sich  
176 herausfinden, welches Studienfach zu ihnen passt und Studienabbrüche können so reduziert  
177 werden.

178 Bei einer freien Studienwahl ist aber auch eine gewisse Planbarkeit von Bedeutung. Solange  
179 Studierende nicht die Sicherheit haben, an ihrer Wunschveranstaltung teilnehmen zu können,  
180 werden ihnen Steine in den Weg eines selbstbestimmten Studiums gelegt. Gerade für  
181 Studierende, die Pflege- und/oder Lohnarbeit mit ihrer Bildung vereinbaren müssen, ist diese  
182 Planbarkeit von Bedeutung. Die Kopplung der Regelstudienzeit an BAföG und  
183 Krankenkassenbeiträge und strikte Vorgaben wie Pflichtfächer und Anwesenheitspflichten,  
184 wirken hier nicht als Förderung der Lehre, sondern schränken Studierende in ihrem Studium  
185 weiter ein. Ein gutes Studium braucht keine Zeitvorgaben, sondern Flexibilität und  
186 Zeitautonomie. Dazu gehört auch, dass ein Studium in Teilzeit möglich ist.

187  
188

#### 189 **Dozent\*innen und gute Lehre**

190  
191

192 Der Motor einer guten Lehre sind selbstverständlich die Dozent\*innen. Ihnen fallen eine Vielzahl  
193 von Aufgaben zu. Neben der didaktischen Aufbereitung von Lehrveranstaltungen und einer guten  
194 Betreuung von Studierenden müssen sie häufig auch Mittel zur Eigenfinanzierung einwerben und

195 engagieren sich ggf. noch in der Gremienarbeit. Bei steigenden Studierendenzahlen und einem  
196 paktbasierten Finanzierungssystem, das die Kosten von guter Lehre und kritischer Wissenschaft  
197 nicht deckt, scheint es fast unmöglich, diese Fülle an Aufgaben adäquat zu bewältigen.  
198 Insbesondere die Lehre leidet unter diesem Zustand. Eine schlechte Lehre hat keine Konsequenz  
199 für die Dozierenden, wohl aber für die Studierenden. Neben Anreizen für Dozierende, gute Lehre  
200 als zentral zu begreifen, braucht es vor allem genügend Ressourcen bei den Dozent\*innen, um  
201 Lehrveranstaltungen aufzubereiten und den Austausch mit Studierenden zu pflegen. Zu diesen  
202 Ressourcen zählt ebenfalls, dass Dozierende ausreichend Zugang zu Weiterbildungen erhalten  
203 können, vor allem der Bereich der Didaktik hat für gute Lehre die größte Bedeutung. Auch  
204 interdisziplinäre Weiterbildungen sind ein Mittel, um fächerübergreifende Lehre zu ermöglichen.

205  
206

### 207 **Berufungsverfahren**

208 Vakante Professuren werden über Berufungsverfahren neu besetzt, in denen zumindest alle  
209 Statusgruppen beteiligt werden, wenn auch in ungleichen Anteilen. Dabei werden vor allem auf  
210 die Anzahl der Veröffentlichungen und die Fähigkeit, Drittmittel einzutreiben, geachtet. Die  
211 Qualität der Forschung und Lehre sowie kritische Ausrichtung der eigenen Arbeit sind dabei  
212 sekundär. Forschungszweige abseits des Mainstreams finden kaum Beachtung. Die Lehre, die  
213 einen Gros der Arbeit ausmacht, wird nur am Rande betrachtet. Wichtig ist der Nutzen der für  
214 die Hochschule als Institution entsteht und nicht für die Lernenden.

215 Lehrerfahrung und didaktische Kriterien sind für spätere gute Lehrveranstaltungen wichtige  
216 Indikatoren. Ob ein\*e Bewerber\*in beispielsweise Weiterbildungen in diesem Bereich absolviert  
217 hat, sollte beachtet werden, denn ein Großteil guter Lehre hängt damit zusammen, wie diese  
218 präsentiert wird. Deshalb soll auch, im Falle einer Einstellung, kontinuierlich didaktische  
219 Weiterbildung angeboten werden, damit gute Lehre gesichert und gefördert wird.

220 Zurzeit sind Berufungsverfahren häufig intransparent, studentische Partizipation ist kaum  
221 möglich, auch die wichtige Meinung einer Gleichstellungsbeauftragten fällt häufig hinten runter.  
222 Das kann nicht sein; Studierende brauchen endlich eine paritätische Besetzung in  
223 Berufungsverfahren sowie in allen weiteren Gremien. Gleichstellungsfragen müssen Gehör finden  
224 und die Gleichstellungsbeauftragten müssen gestärkt werden, denn nur so kann eine  
225 feministische Einstellungspolitik ermöglicht werden. Die Berufungskommissionen müssen dafür  
226 Sorge tragen, dass die Besetzung von freien Stellen mit einer 50 prozentigen Frauen\*quote  
227 erfolgen und schon bei Ausschreibung einer zu besetzenden Stelle auf Gleichstellungsaspekte  
228 geachtet wird. Damit die Stimmen aller Geschlechter deutlich werden, muss auch die  
229 Berufungskommission selbst geschlechterparitätisch besetzt sein. So kann dagegen angeköpft  
230 werden, dass sich Männernetzwerke weiter reproduzieren. Die Qualität der Veröffentlichungen  
231 und nicht nur deren Quantität müssen in Berufungsverfahren beachtet werden. Die Akquise von  
232 Drittmitteln darf kein Kriterium bei der Berufung von Professor\*innen sein. So erfahren Frauen\*,  
233 die aufgrund von Pflegearbeit Auszeiten genommen haben, keine Nachteile gegenüber ihren  
234 Kollegen. Hier zeigt sich: schon bei der Berufung muss auf gute Lehre ein Fokus gesetzt werden,  
235 um einen Grundstein für gute Studienbedingungen zu legen.

236  
237

### 238 **Kritische Wissenschaft und Demokratisierung**

239 Teil der Arbeit an einer Hochschule ist es, zu forschen. Dennoch geschieht dies häufig in  
240 Mainstreambereichen, die wirtschaftlich rentabel sind und kritisches Überprüfen einschränken.  
241 Da eine gute Lehre und eine kritische Forschung Hand in Hand gehen, muss auch hier ein Wechsel  
242 von statten gehen. Wir brauchen eine diverse Wissenschaft, in der feministische Inhalte  
243 aufgegriffen werden. Dazu gehört auch, dass die Finanzierung von Projekten sichergestellt ist  
244 und der Fokus nicht auf Drittmittelbeschaffung liegt. Nur so kann Forschung fernab von

245 finanziellen Interessen Dritter emanzipatorisch stattfinden, um kritisches Hinterfragen zu  
246 ermöglichen und Perspektiven des Feminismus aufzugreifen.  
247 Der interdisziplinäre Austausch lebt von der Vielfalt an wissenschaftlichen Disziplinen, die  
248 unabhängig von Interessen wirtschaftlicher Geldgeber\*innen ihre Berechtigung haben. Dieses  
249 kritische Denken ist nicht nur an Hochschulen sinnvoll, sondern hat auch einen  
250 Demokratisierungsaspekt. Wenn Diskussionen in Lehrveranstaltungen gefördert werden und der  
251 Blick über den eigenen Tellerrand unterstützt wird, hat dies auch einen Effekt auf den Diskurs  
252 außerhalb der Hörsäle.

253

254

### 255 **Arbeitsbedingungen von Dozent\*innen**

256 Eine gute Lehre und gute Arbeitsbedingungen sind nur dann möglich, wenn Dozierende nicht  
257 überfordert werden. Zur Zeit sind allerdings immer weniger Dozierende für immer mehr  
258 Studierende verantwortlich. Gerade stressbezogene Krankheiten werden so nur gefördert.  
259 Besonders, da viele Stellen in der Wissenschaft prekär und befristet sind. Auch Student\*innen  
260 fallen unter diese Gruppe. Häufig arbeiten sie als Tutor\*innen und sollen, ohne eine didaktische  
261 Ausbildung erhalten zu haben, andere Studierende lehren. Von Weiterbildungen in diesem  
262 Bereich profitieren letztlich alle, denn Lehre lebt von guten rhetorischen und didaktischen  
263 Fähigkeiten und gibt auch Dozierenden die Möglichkeit, Inhalte angemessen weiterzugeben.  
264 Studierende sollen für diese didaktischen Schulungen, unabhängig ihres Studiengangs  
265 Creditpoints erhalten, gerade in Hinblick auf ihre Zeitbelastung. Nicht nur Fort- und  
266 Weiterbildungen in Didaktik, auch der Einsatz digitaler Medien, Diversity, Antidiskriminierung  
267 und in psychosozialen Inhalten sorgen dafür, dass gute Arbeit in der Lehre geleistet werden  
268 kann.

269 Viele Dozierende arbeiten nicht nur in der Lehre, sondern auch in der Forschung . Auch hier ist  
270 eine Finanzierung von Projekten nicht sichergestellt, das Werben um Drittmittel rückt häufig in  
271 den Fokus. Dabei müssen Forschung und Lehre vereinbar sein, die Suche nach  
272 Finanzierungsmöglichkeiten darf kein Grund dafür sein, dass gute Lehre und kritische  
273 Wissenschaft darunter leiden.

274

275 Auch Student\*innen sind von befristeten Beschäftigungen in der Lehre betroffen. Häufig bleibt  
276 unklar, wie lange ein Betreuungsverhältnis überhaupt möglich ist, zum Teil wechseln Dozierende  
277 sogar während des laufenden Semesters. Diese Unsicherheit schlägt sich auch in der  
278 wahrgenommenen Belastung der Studierenden nieder, vor allem, wenn diese sich vorstellen  
279 können, selbst später in der Wissenschaft zu arbeiten.

280 Es zeigt sich, dass Bildung nicht von einer schwarzen Null abhängen darf, sondern Lehre sowohl  
281 für Studierende, als auch für Dozierende eine ausreichende Finanzierung bedarf.

282

283 Insgesamt zeigt sich prekäre Beschäftigung in all den unterschiedlichen Beschäftigungsgruppen  
284 der Hochschulen. Und dabei wird klar, egal ob es sich um Dozent\*innen, Mitarbeiter\*innen aus  
285 Technik und Verwaltung oder wissenschaftlicher Mitarbeiter\*innen handelt - sie alle tragen durch  
286 ihre Arbeit zu guten Bedingungen für Lehre und Forschung bei. Deswegen braucht es für gute  
287 Lehre auch gute Arbeit - für alle Mitglieder der Hochschule.

288

### 289 **Gute Lehre gibt es nicht umsonst - ein gutes Studium auch nicht**

290

291

### 292 **Hochschulfinanzierung für eine gute Lehre**

293 Obwohl die Ausgaben der Länder für Forschung und Lehre nominell gestiegen sind, reichen sie  
294 nicht aus, um die steigende Anzahl der Studierenden abzudecken. Gerade die leidige  
295 Paktfinanzierung kann bei dem Problem nicht weiterhelfen. Insbesondere kostenintensive

296 Studienfächer leiden unter einer zu geringen Finanzierung, auch kleine Studiengänge geraten  
297 unter enormen Finanzierungsdruck. Dadurch werden wissenschaftliche Stellen unterproportional  
298 ausgebaut, obwohl eigentlich viel Handlungsbedarf besteht.  
299 Ein Ende der Paktfinanzierung muss her, stattdessen müssen Hochschulen endlich eine  
300 vernünftige Grundfinanzierung erhalten. Teil der Grundfinanzierung müssen ausreichend Mittel  
301 sein, um genug Personal einstellen zu können. Nicht nur ein Grundbedarf muss gedeckt werden,  
302 nur über eine ausreichende Anzahl an Lehrpersonal kann wirklich gute Lehre ermöglicht werden.  
303 Solange Wissenschaftler\*innen noch Zeit aufwenden müssen, um Drittmittel zu werben, um  
304 Finanzierung sicher zu stellen und in späteren Bewerbungsprozessen um eine Professur bessere  
305 Chancen zu haben, fehlt Zeit. Diese Zeit wäre besser aufgehoben in guten Betreuungsangeboten,  
306 kritischer Lehre und didaktischen Weiterbildungen. Auch Angestellte der Hochschule brauchen  
307 Sicherheit, sowohl, dass ihre Projekte ausreichend finanziert werden, als auch ihre Arbeitsstelle  
308 erhalten bleibt. Deswegen ist es wichtig, dass endlich von der Praxis abgegangen wird,  
309 Wissenschaftler\*innen nur befristet einzustellen!

310  
311

### 312 **Studienfinanzierung und ein gutes Studium**

313 Auch Studierende sehen sich vor und während ihres Studiums mit der Frage konfrontiert, wie sie  
314 dieses finanzieren sollen. Dies geschieht häufig über BAföG, das, nachdem man sich durch das  
315 Chaos der Beantragung geschlagen hat, häufig kaum ausreicht, um ein wirklich selbstbestimmtes  
316 Leben führen zu können. Eine starke Einschränkung, die BAföG zurzeit mit sich bringt, ist die  
317 Fokussierung auf die Regelstudienzeit. Dieses Konzept soll primär dazu beitragen, Studierende  
318 möglichst schnell durch das Studium zu schleusen, damit sie möglichst früh erwerbstätig sein  
319 können. In Wahrheit sorgt es aber für unnötigen Druck. Es verhindert, über den Tellerrand des  
320 eigenen Studiengangs zu blicken, kritisch zu hinterfragen und schränkt darin ein, Bildung als  
321 Selbstwert erfahren zu können. Deshalb brauchen wir endlich ein alters- und elternunabhängiges  
322 BAföG in ausreichender Höhe, das auch Studierende in Teilzeitstudiengängen fördert, denn ein  
323 selbstbestimmtes Studium darf nicht durch Regularien eingeschränkt sein. Eine gute Lehre, die  
324 durch Partizipation der Studierenden, beispielsweise durch kritisches Hinterfragen, entsteht, ist  
325 erst dann möglich, wenn finanzielle Sorgen nicht im Vordergrund stehen. Die Abkehr vom  
326 Sinnbild der Schwarzen Null muss her, denn gute Bildung braucht Investitionen!

327  
328

### 329 **Feministische und inklusive Perspektiven guter Lehre**

330  
331

### 332 **Chronisch kranke und beeinträchtigte Studierende einbeziehen**

333 Die Studierendenschaft wird immer diverser, doch häufig sind Hochschulen in ihrem Personal,  
334 ihrer Forschung und ihrer Lehre homogen. Hochschulen sollten aber ein Spiegel der Gesellschaft  
335 sein und auf die Bedürfnisse einzelner eingehen.

336 Teil davon ist, eine gute Lehre inklusiv zu gestalten. Durch diverse Lernmittel,  
337 Vorlesungsaufzeichnungen und eine gute Betreuung durch Dozent\*innen kann besser auf Einzelne  
338 eingegangen werden. Damit alle von guter Lehre profitieren können, muss diese aber für alle  
339 zugänglich sein, sei es durch eine räumliche Anpassung in Hörsälen, durch eine Bereitstellung von  
340 Audiomaterial oder Lesehilfen, die zum Teil an einigen Hochschulen bereits ausgeliehen werden  
341 können. Auch Bibliotheken sollen mit Arbeitsplätzen für behinderte Menschen ausgestattet  
342 werden. Es kann nicht sein, dass ein studentisches Leben sich für Gruppen von Menschen nur in  
343 den Hörsälen und Seminarräumen abspielen kann, rein aufgrund der Tatsache, dass sonst keine  
344 barrierefreien Bauten aufzufinden sind. Die Ausstattung von Bibliotheken umfasst unter anderem  
345 Vorleserräume, sowie spezielle Drucker für hör- und sehbehinderte Menschen. Auch Dozierende

346 müssen für jede Studierendengruppe sensibilisiert werden, es darf keine Bringschuld von  
347 Studierenden mit chronischen Krankheiten oder Beeinträchtigungen gefordert werden.

348

349

### 350 **Frauen\* an Hochschulen**

351 Obwohl inzwischen fast so viele Frauen\* wie Männer\* studieren, sind Studieninhalte und die  
352 Professor\*innenschaft häufig männlich geprägt. Auch die Debattenkultur ist geprägt von männlich  
353 dominantem Redeverhalten. Dies darf so nicht weitergehen. Es braucht feministische Inhalte in  
354 Seminaren und Vorlesungen; Frauen\* als Wissenschaftlerinnen\* müssen endlich die Beachtung  
355 bekommen, die sie auch verdienen. Gute Lehre bedeutet auch, (queer-)feministische Aspekte  
356 mit einzubeziehen, denn der Fokus auf die Binarität der Geschlechter prägt den Alltag weiterhin.  
357 Deutlich wird dies sowohl an Studieninhalten als auch an den Dozierenden, vor allem das  
358 Zahlenverhältnis von Professorinnen\* zu Professoren\* spricht hierbei Bände.

359 Damit in Vorlesungen, Seminaren und anderen hochschulinternen Veranstaltungen die Diversität  
360 der Studierendenschaft zu spüren ist, muss eine angenehme Atmosphäre für alle geschaffen  
361 werden. Diskriminierungen dürfen nicht hingenommen werden, stattdessen spielt  
362 Sensibilisierungsarbeit eine große Rolle, um Hochschulen und Lehre so zu gestalten, dass alle  
363 einem guten, selbstbestimmten Studium nachkommen können. Oft werden allein durch die  
364 Formulierungen von Ausschreibungen Frauen\* aktiv an der Bewerbung gehindert.

365 Dozentinnen\* kommt in Hochschulen auch eine Vorbildrolle zugute. Durch ihre Tätigkeit in der  
366 Wissenschaft prägen sie das Bild mit, wie eine Hochschule aussieht. Auch deshalb ist es von  
367 Bedeutung, dass Frauen\* in der Wissenschaft arbeiten und eine Quote von 50% erzielt wird. Die  
368 Hälfte der Studienanfänger\*innen sind weiblich, es wird Zeit, dass diese Zahl auch in der  
369 Wissenschaft repräsentiert wird!

370

371

### 372 **Um Gute Lehre für alle zu ermöglichen fordern wir deshalb:**

373

374 • Eine gut didaktisierte Lehre, die für alle Studierende zugänglich ist. Dies darf nicht  
375 länger von der Wahl des Studienfachs, des Studienorts oder der Hochschulart abhängen.

376

377 • Einen Ausbau der Räumlichkeiten der Hochschule, sodass gute Lehre gegeben werden  
378 kann. Dazu gehört eine ausreichende technische Ausstattung, um die Chancen der  
379 Digitalisierung zu nutzen, auch die Belange von Studierenden mit chronischen  
380 Erkrankungen und Beeinträchtigungen müssen beachtet werden.

381

382 • Ein selbstbestimmtes Studium, geprägt durch Interdisziplinarität und Wahlfreiheit. Dieses  
383 muss allen Studierenden angeboten werden.

384 ○ Die Möglichkeit eines zwei Semester andauernden Studiums Generale, um allen  
385 Studierenden einen Überblick über die Fächervielfalt zu geben.

386

387 • Ausreichend Lehrpersonal! Es muss nicht nur ein Grundbedarf gedeckt, sondern  
388 zusätzliche Kapazitäten ausgebaut werden, um gute und kritische Lehre zu garantieren

389 ○ Gut ausgebildetes Lehrpersonal, dem Weiterbildungen bezüglich  
390 Interdisziplinarität, Digitalisierung, Didaktik, Sozialpsychologie, Inklusion und  
391 Gleichstellung ermöglicht wird.

392

393 • Transparente und faire Berufungsprozesse. Dabei müssen die Meinungen von  
394 Studierenden und der Gleichstellungsbeauftragten stärker gehört und berücksichtigt  
395 werden.

- 396
- 397
- 398
- 399
- 400
- 401
- 402
- 403
- 404
- 405
- 406
- 407
- 408
- 409
- 410
- 411
- 412
- 413
- 414
- 415
- 416
- 417
- 418
- 419
- 420
- 421
- 422
- 423
- 424
- 425
- 426
- 427
- 428
- 429
- 430
- 431
- 432
- Eine 50 prozentige Frauen\*quote in der Wissenschaft, keine Replizierung von Männernetzwerken.
  - Ausschreibungen für Professor\*innen sollen geschlechtergerecht formuliert werden.
  - Die Qualität der Veröffentlichungen, nicht die Quantität soll dabei in Betracht gezogen werden.
  - Gute Lehre muss während und nach der Berufung im Fokus stehen. Das Erwerben von Drittmitteln darf kein Berufungskriterium sein.
- Kritische Wissenschaft und Demokratisierung anstatt einer neoliberalen Ausbildung, die auf den Arbeitsplatz ausgerichtet ist muss her. Dozierende haben deshalb die Aufgabe, Inhalte abseits des Mainstreams zu behandeln und kritisches Denken der Studierenden zu fördern.
  - Gute Betreuung von Studierenden, sowohl zu fachbezogenen als auch persönlichen Themen. Dazu müssen Dozierende in den betreffenden Bereichen ausgebildet sein
  - Eine positive Feedbackkultur, damit Lehre stetig verbessert und an die Bedürfnisse von Studierenden angepasst werden kann.
  - Gute Arbeitsbedingungen für Studentische Hilfskräfte und Dozierende an Hochschulen. Dazu gehört ein Ende der befristeten Beschäftigungen und ein angemessener Arbeitsaufwand für alle.
  - Didaktische Fortbildungen auch für studentische Tutor\*innen, die unabhängig vom Studiengang anrechenbar sind.
  - Eine Hochschulfinanzierung, die nicht auf Pakten, sondern wirklichem Bedarf beruht. Besonders die Lehre leidet häufig unter Unterfinanzierung. Daher fordern wir eine dauerhafte flächendeckende Finanzierung der Hochschulen. Wir sprechen uns gegen jede Form von Drittmittelfinanzierung aus. Unbefristete Arbeitsverträge können so gesichert werden.
  - Eine Studienfinanzierung, die allen ein gutes Studium ermöglicht. Dazu gehört ein alters- und elternunabhängiges BAföG als Vollzuschuss, dass auch für Studierende in Teilzeitstudiengängen offensteht und das nicht länger an die Regelstudienzeit gekoppelt ist, damit das Studium und nicht Finanzsorgen im Vordergrund bleiben.